



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918**

249 (1.6.1918) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-181145](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-181145)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Demnachlich für den allgemeinen und Handelsteil: Christobach  
Dr. Felix Goldbaum, für den Anzeigensteil: Anton Griesler  
und a. Verlag: Dr. Hans Monheim General-  
Anzeiger G. m. b. H. in Mannheim. — Telegramm-  
Adressen: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-  
Anzahl Mannheimer: Nr. 7944, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945  
und 7946. — Postfach-Nr. 1917. —

Anzeigenpreise: Die 10tägige Anzeigenliste 40 Pfennig, 15tägige  
Anzeigenliste 50 Pfennig, Restamts 2 —. Sonntagsblätter: 10 Pfennig  
vormittags 8 —, 11 Uhr Abendsblatt nachmittags 7 —, 11 Uhr für An-  
zeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben nach Vereinbarung  
übernommen. Tagespreise in Mannheim und Umge-  
bung monatlich 12 — mit Anzeigenliste. Postbezugs: Viertel 3 —, 6 —, 12 —  
jährlich. Subskriptionspreis bei der Post 48 Pfennig. —

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

# Vorwärts auf breiter Front von Nogon bis Reims.

### Der Angriff wächst.

Nach Süden zu hat unser wichtiger Angriff einen bedeutenden Haltepunkt erreicht, die Marne. Dort stehen unsere Truppen und hemmen die Verbindung von Paris mit Chalons und darüber hinaus mit Verdun. Von Osten her hören die Pariser schweren Geschützdonner auf eine Entfernung von etwa 80—90 Kilometer. Und nun schallt er auch vom Norden her auf etwa gleiche Entfernung herüber. Der Angriffsräum, der zunächst nur das Gebiet zwischen Soissons und Reims umfaßte, hat sich westlich und nordwestlich über Soissons hinaus bis Nogon erweitert. Ein weiteres unmittelbar anschließendes Frontstück von annähernd 30 Kilometer Breite ist in die Vorwärtsbewegung mit hineingeraten. Der deutsche Angriff lagert sich gleichsam von Norden her breit vor Paris. Das Ziel der Vorwärtsbewegung dieses Flügels der deutschen Angriffsmasse ist die Oise, die nordwestlich von Paris in die Seine geht. Der französische Bericht von gestern Nachmittag meldet, daß die Deutschen heftige Angriffe machen, um bis zur Oise vorzudringen.

Wie auf diesem Flügel, so ist auch weiter unser Angriff bis an die westlichen Bezirke von Reims heran in stetigem Fortschreiten. Zwar sucht der Feind unseren Vormarsch mit äußerster Anspannung aller verfügbaren Kräfte zum Stillstand zu bringen, aber wie ein heutiger Bericht der Obersten Heeresleitung, den wir folgen lassen, hervorhebt, es will ihm unter dem mächtigen Nachdrängen unserer Truppen nicht gelingen, den Widerstand fest zu machen, die Linie wieder zu errufen zu lassen. Wir halten sie in Bewegung. Der Rückzug geht ohne Aufenthalt und Ordnung weiter. Die ersten fünf Tage des deutschen Angriffs hat hoch dem deutschen Vorwärtstreiben nicht Halt zu gebieten vermocht. Ob es ihm noch weiter gelingen wird, können wir nicht beurteilen. Zurückzuziehen wird er die siegreichen deutschen Truppen nicht mehr können. Die Bedrohung von Paris wird bleiben, die in einem neuen Abschnitt der Vorkämpfe sich in unmittelbarer Gefahr umsetzen kann. Damit wird die Bindung starker Kräfte im Raum vor Paris sich vermindern.

Der Eindruck der Niederlage auf Paris ist zweifellos gewaltig und sicher genau so, wie ihn die heutigen über die Schmach kommenden Meldungen schildern: Panik, Verwirrung, Massenflucht, eilige Beratungen über etwaige Maßnahmen zur Verteidigung der Hauptstadt. Welche politischen Wirkungen diese ungeheure und schreckliche Verwirrung über sich, kann man noch nicht abschätzen. Clemenceau arbeitet einwärts mit Zuckerbrot und Peitsche. Auf der einen Seite sagt er den Journalisten: „Wir werden siegen, haben wir nur Geduld und Vertrauen“. Und zugleich legt er seine Gewaltmaßnahmen gegen die Syndikalisten fort. Verhaftungen sind an der Tagesordnung. Die Niederlage soll abschließend auf die Agitation der Defaitisten abgewälzt werden. Das ist vielleicht ein äußerst gefährliches Beginnen. Die Kammer aber wird unruhig und begehrt Aufklärung über die Ursachen der Niederlage.

### Deutscher Abendbericht.

Berlin, 31. Mai abends. (W.B. Amtlich.)

An der Front von Nogon bis westlich von Reims ist unser Angriff in gutem Fortschreiten.

### Die feindlichen Heeresberichte.

**Französischer Heeresbericht vom 31. Mai nachmittags.** Die Deutschen setzen ihre Bemühungen auf ihrem rechten Flügel bis zur Oise vorzudringen durch heftige Angriffe fort. In der Gegend der Marne zogen sich die französischen Truppen kämpfend auf Stellungen nördlich von der Linie Stenancourt-Epagny zurück. In der Gegend von Soissons und weiter südlich prallten die deutschen Angriffe an dem heldenmütigen Widerstand der französischen Truppen ab, die ihre Stellungen längs der Straße bei Chateau-Thierry behaupteten. Es gelang den Deutschen nördlich der Marne leicht vorzudringen. Weiter östlich und ebenso westlich und südwestlich von Reims waren alle Anstrengungen der Deutschen vorzudringen, vergeblich. Ein von den Französischen Truppen geführter Gegenangriff setzte uns wieder in den Besitz von Thillois.

**Englischer Heeresbericht vom 31. Mai morgens.** Teile unserer Truppen überstiegen während der Nacht einen deutschen Posten südlich von Arras und machten einige Gefangene. Auch bei Prouvillersgehen nordöstlich von Ypern wurden einige Gefangene und ein Maschinengewehr von uns eingebracht. Der Feind griff einen unserer Posten nordöstlich von Robecq an. Einige unserer Posten wurden vermisst. Die feindliche Artillerie war in den Abschnitten bei Huesmes Bretonneux und Albert und zwischen Festubert und dem Clarencestuf tätig.

### Die Zerkrümmung der feindlichen Kampffront.

Berlin, 31. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Am vierten Tage der neuen großen Schlacht hat sich die Breite der Kampffront bereits auf über 80 Kilometer ausgedehnt, an der tiefsten Stelle mit der Durchbruch 52 Kilometer. Über 3000 Quadratkilometer, zum Teil fruchtbarsten Bodens, ist dem Feinde abgenommen. Strategisch wichtige Punkte sind besetzt und wertvolle Eisenbahnverbindungen der feindlichen Bannhörung entzogen.

Die neuen Ereignisse im Westen haben die deutsche Führung ihrem Ziel der Zerkrümmung der feind-

lichen Kampffront und Kampfmittel einen gewaltigen Schritt näher gebracht.

Neben den 45 000 Gefangenen haben Franzosen und Engländer, vor allem aber die Franzosen, schwere Einbußen an Toten und Verwundeten erlitten. Besonders die heftig eingesehete Kavallerie und die eiligst herangeführt und zum Teil ohne Artillerieunterstützung in den Kampf geworfenen Reserven mußten bei ihren nutzlosen Gegenangriffen schwerste Verluste bringen. Nicht annähernd anzugeben sind die Werte, die der Feind an Kriegsmaterial und Gerät aller Art auf der weitgestreckten Front verlor. Die Beute ist ständig im Wachsen. Ihr Umfang beweist mit den großen Zahlen der verlorenen Geschütze, Maschinengewehre, Munitionsmengen, Lager und Depots mehr wie jedes Wort, daß von einem geordneten methodischen schrittweisen Zurückgehen nicht die Rede war.

### Weitere Stellungen durchbrochen.

Berlin, 31. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Dem aus den Stellungen am Ailettekanal weichenden Feinde wurde scharf nachgedrängt, auch weiter südlich gewann der Angriff nach Westen Raum.

In Gegend Junigny wurden 8 Geschütze, darunter 2 schwere, genommen. Der zurückgehende Feind erlitt in unserem Feuer schwere Verluste. Sechs lange 24 Zentimeter-Kanonen fielen bei Terny-Soray in unsere Hand. Die an der Straße Soissons-Harkennes zum Angriff vorgeworfene Kavallerie und Infanterie wurde total geschlagen und unter schwersten Verlusten zurückgeworfen. Stark besetzte rückwärtige Stellungen des Gegners wurden siegreich durchbrochen und die Marne erreicht. Ein planmäßiges schrittweises Zurückgehen, geschweige denn tief gestaffelte Reserven, von denen französische Funkprüche melden, waren nicht zu bemerken.

Die geschlagenen englischen und französischen Stellungen sind vom Schlachtfeld verschwunden. Entgegen ihren Behauptungen ist es den vereinigten Engländern und Franzosen bisher noch nicht gelungen, dem deutschen Vorwärtstreiben mit Erfolg eine energische Widerstandslinie entgegenzustellen. Wo der Feind Veruche dazu machte, wurde er übertrast und seine Linien durchbrochen.

Die Beute an Gefangenen, Geschützen, Maschinen-Gewehren und sonstigem Kriegsmaterial wächst ständig und ist noch nicht annähernd zu übersehen. Die Zahl der Vorkräfte, die der geschlagene Feind den Deutschen überlassen mußte, ist außerordentlich hoch. Alles, was er hinter seiner Front aufgestapelt hatte an voll ausgerüsteten riesengroßen Depots und Parks ist zum größten Teil betriebsfähig von uns übernommen worden, darunter erneut Kraftfahrzeuge, Flugapparate, Sanitätseinrichtungen, Ausrüstungsläden und dergleichen. Nur ein oblig geschlagener und kopflos weicher Gegner überläßt dem Feinde das Schlachtfeld in einer derartigen Verfassung.

### Die schweren Verluste der englischen Divisionen.

Berlin, 31. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Bei dem deutschen Angriff am 27. Mai wurden im Abschnitt Bouconville bis 2 Kilometer östlich Corbeny von der 50. englischen Division 60 Offiziere und 1861 Mann gefangen genommen. Die Division hatte am 26. Mai abends um 8 1/2 Uhr den Befehl zur Bereitschaft erhalten, der Umfang des deutschen Vorstoßes war jedoch nicht voll erkannt und die deutsche Artillerievorbereitung als eine Täuschung angesehen worden. Im Laufe der Kampfhandlungen wurden alle 9 Bataillone der Division und sogar die Pionierbataillone zum größten Teile überstürzt eingesehrt. Der Einsatz kam jedoch zu spät, da das schnelle Vorgehen der deutschen Infanterie alle Berechnungen über den Haufen warf. Die Division, die bereits an der Somme hart mitgenommen war, hatte außer 60 Offizieren und 1861 Mann an Gefangenen schwere Verluste an Toten. Sie büßte die Hälfte ihres Bestandes ein. Mit der englischen Division wurden zahlreiche französische Artilleristen gefangen. Sie waren der sehr schwachen englischen Divisionsartillerie zugeteilt, die in den Nordkämpfen besonders schwer gelitten hatte.

Berlin, 31. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Die 64. Brigade büßte an Gefangenen 33 Prozent und an blutigen Verlusten 30 Prozent, insgesamt rund 60 Prozent ein. Die 62. Brigade der 21. englischen Division verlor an Gefangenen 35 Prozent, an blutigen Verlusten ebenfalls 35 Prozent, insgesamt 70 Prozent. Die 110. Brigade verlor allein an Gefangenen 60 Prozent, an blutigen Verlusten 25 Prozent, insgesamt 85 Prozent.

Zur Verstärkung der 62. Brigade der 21. Division wurde bei Cornicy die siebente Brigade der 25. Division eingesehrt. Diese verlor 50 Prozent an Gefangenen und blutigen Ver-

lusten. Die Pioniere der 25. Division, die zur Verstärkung der 64. Brigade in den Kampf geworfen wurden, verloren an Gefangenen, Toten und Verwundeten bei Hermionville 40 Prozent ihres Bestandes.

Berlin, 31. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Die achte englische Division war seit dem 21. März an der Fröhjahrtschlacht beteiligt. Nach kurzer Ruhe bei Amiens wurde sie an die neue Front abtransportiert, wo sie Franzosen ablöste. Auch dieser Division kam der deutsche Angriff gänzlich unerwartet. Verbindung und Befehlsübermittlung setzten bald nach dem Beginn der Schlacht aus. Die Verluste der Division betragen über 40 Prozent; besonders schwer hat die 25. Brigade gelitten. Die achte englische Division bestand zur Hälfte aus ganz jungem Ertrag.

### Schnelle Maßnahmen zur Verteidigung von Paris.

**c. Von der schweizerischen Grenze, 1. Juni. (Priv.-Tel. g. A.)** Nach Berner Meldungen sprechen die letzten Berichte von Paris von schnellen Maßnahmen zur Verteidigung der französischen Hauptstadt. Die Bevölkerung sei durch Maueranschläge aufgefordert worden, die Ruhe zu bewahren, selbst wenn es dem Feinde gelänge, weiter vorzudringen. Er würde genau wie im September 1914 auf den klaffenden Felsen an der Marne zum zweitenmal geschlagen werden. Der Donner der Geschütze komme näher und näher.

**c. Von der schweizerischen Grenze, 1. Juni. (Priv.-Tel. g. A.)** Meldungen von der französischen Grenze, die in Bern eingetroffen sind, sprechen von dem Ausbruch wiederholter Panik in Paris und von einer lähmenden Verwirrung nicht nur unter den Volksmassen, sondern auch in den regierenden Kreisen, die in ihren Maßnahmen für den Schutz von Paris eine nie beobachtete Kopfschüttelung zeigen lassen. Der Verkehr mit Paris ist außerordentlich erschwert.

**c. Von der schweizerischen Grenze, 1. Juni. (Priv.-Tel. g. A.)** Holländische Blätter bestätigen in Meldungen aus De Haare, daß das Vorrücken der Deutschen auf Paris eine neue große Beunruhigung verursacht hat. Die Rückzugsbewegungen der französischen und englischen Truppen werden von den Zeitungen nunmehr offen zugestanden und Zeitungskommentare schließen mit Ermahnungen an die Bevölkerung, die Ruhe nicht zu verlieren in dem schwersten Augenblick, den Frankreich seit 1914 durchmache.

**c. Von der schweizerischen Grenze, 1. Juni. (Priv.-Tel. g. A.)** Wie Schweizer Blätter melden, schildern Franzosen an der Grenze die Wirkung der deutschen Offensivfortschritte als wahrhaft niederdrückend für das Volk, das durch die amerikanische Unterstützung in einen vollkommenen Bahn verlegt werden war. In Lyon hört man, daß die Bewohner von Paris in der der augenblicklichen Spannung an nichts mehr anderes denken, als an die Flucht aus dem durch die deutsche Fernbeschießung zur Hälfte gewordenen Bannkreis der Hauptstadt. Die meisten Geschäfte hatten geschlossen. Die Abwanderung nimmt ungeheuren Umfang an. Alle fühlen, daß die Stunde der Entscheidung sehr geistlich habe.

**c. Von der schweizerischen Grenze, 1. Juni. (Priv.-Tel. g. A.)** Basler Blätter berichten: Die englischen Militärkorrespondenten in ihren nach dem Festlande gelangten Kommentaren auf die bedrohliche Lage hin, die durch das weitere Vorrücken des Feindes entsteht. Die „Times“ schreibt, durch einen eventuellen Fall von Reims und durch den schon erfolgten von Soissons wäre Paris in die unmittelbare Gefahrgone gerückt.

### Verwirrung in den Pariser Bahnhofen.

Berlin, 1. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Bern wird gemeldet: Pariser Blätter zufolge werden die Pariser Nord- und Ostbahnhöfe von Tausenden von Flüchtlingen aus den neu besetzten Gebieten unlagert, welche in der Hauptstadt keine Unterkunft finden können. Die Regierung ist bemüht, ihre Weiterbeförderung nach Mittel- und Südfrankreich zu organisieren, was jedoch infolge von Truppentransporten unmöglich ist. In beiden Bahnhöfen herrscht daher ungeheure Verwirrung.

### Kriegsrat der Alliierten.

**c. Von der schweizerischen Grenze, 1. Juni. (Priv.-Tel. g. A.)** Nach Meldungen Schweizer Blätter aus Paris wurde der Kriegsrat der Alliierten abermals einberufen unter dem Vorsitz Poincarés. Es liegt ein dringendes Eruchen des Generals Foch um Verstärkungen vor.

**c. Von der schweizerischen Grenze, 1. Juni. (Priv.-Tel. g. A.)** Das Echo de Paris meldet von der Front, daß hinter den gefährdeten Abschnitten große Reserven eingetroffen seien, und daß Foch nunmehr die Ueberzeugung habe, den weiteren deutschen Vormarsch aufhalten zu können.

### Die Suche nach dem Schuldigen.

Bern, 31. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Der Deputierte Bonnet brachte gestern in der Kammer eine Interpellation ein über die Verantwortlichkeit in der Aisenschlacht. Cochon beantragte eine Besprechung der allgemeinen Lage.

### Verhaftung von Syndikalisten.

m. Köln, 1. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Genf: Die sozialistische Parliaments-

Gruppe protestiert gegen die andauernden Verhaftungen von Soldaten, weil die Regierung offenbar die letzte Niederlage auf Streiks und Agitationen der Arbeiter abzuwälzen will.

Clemenceau in Gefahr.

Berlin, 1. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: Laut Paris Journal drohte Ministerpräsident Clemenceau am 29. Mai eine ernste Gefahr. Er befand sich an einer Stelle der Front wenige Minuten vor der Ankunft einer deutschen Patrouille von etwa 40 Mann, welche das Städtchen, aus dem Clemenceau fluchtig entwichen war, stürmte. Einige Franzosen und ein General, die auf Beobachtungsposten standen, wurden eingeschlossen. Der General wurde dabei getötet. Einer der jüngsten französischen Generale de Vallieres wurde an der Front bei Reims kurz nach einer Unterhaltung mit Clemenceau von einem feindlichen Geschoss getötet.

Feindliche Ablenkungsversuche.

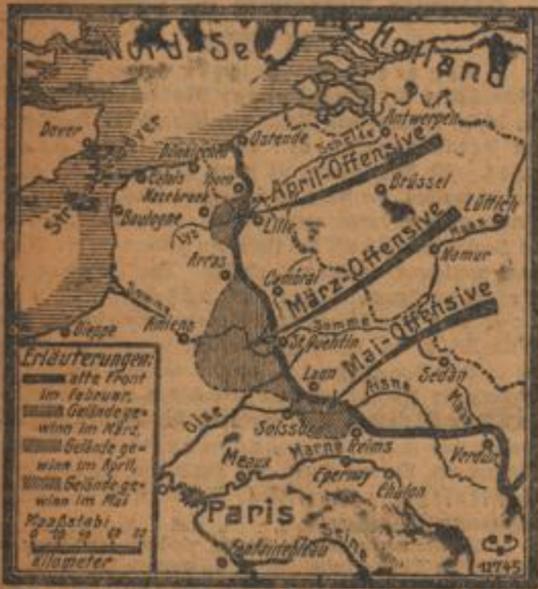
Berlin, 31. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) In den Morgenstunden des 31. Mai griff der Feind nach kurzer Artillerievorbereitung einen Teil unserer Stellungen nordwestlich von Boormezeele an; er wurde restlos zurückgeworfen und büßte Gefangene ein. In der Gegend Cleren scheiterten mehrere feindliche Vorstöße. Die deutsche Artillerie führte die Bekämpfung wirksam durch und erzielte gute Erfolge. Der Bahnhof Amiens wurde wirkungslos beschossen.

Feindliche Gefangene durch feindliche Fliegerbomben getötet.

Berlin, 31. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Durch feindliche Fliegerbomben wurden in der Nacht vom 27. zum 28. Mai im Gefangenenlager Ham 8 Gefangene getötet und 48 zum größten Teil schwer verwundet.

Enkate-Preßstimmen.

m. Köln, 1. Juni. (Preis-Zeit.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Vohel: Die englische Presse fährt fort, die Ereignisse an der Front zu kommentieren und legt ihnen eine außerordentliche Bedeutung bei. „Daily Chronicle“ erklärt in der Schlacht an der Aisne das Beispiel einer noch größeren Schlacht.



Die 3 Frühjahrsoffensiven 1918.

die sich in der Richtung zum Keimkanal entwickeln könne. General Foch sieht sich einigermassen gezwungen durch die Notwendigkeit, seine Reserven für verschiedene mögliche Angriffe zurückzubehalten. Man weiß aber heute schon, daß er von diesen Reserven sehr sparsamen Gebrauch machen wird, und man darf erwarten, daß Gelände aufgegeben wird, welches durch verschwenderischen Einsatz von Reserven gehalten werden könnte. „Echo de Paris“ schreibt, das Abhängen des Unterseebootkrieges, das uns gestattet der Schweiz Kohlen anzubieten, gibt Amerika die Möglichkeit, 200.000 Mann im Monat herüber zu bringen. Das wäre die Rettung und der Sieg. Diese Leute müßten freilich Zeit haben, hinter unserer Schützlinnien Aufstellung zu nehmen. Noch einmal muß für eine kurze Zeit Frankreich als Schirm dienen und die Schläge aufnehmen. Der „Matin“ schreibt, das Einmarschieren zahlreicher französischer Reserven in der vorderen Linie steht unmittelbar bevor. Ihr Eingreifen müßte es an Raschheit mit demjenigen der deutschen Reserven aufnehmen können; denn ohne Zweifel werden unsere Gegner nach mehr Menschen in die Schlacht werfen.

Norwegische Preßstimmen.

m. Köln, 1. Juni. (Preis-Zeit.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Christiania: Die gesamte Presse steht unter dem Eindruck der deutschen Erfolge, der Eroberung von Soissons, der Aufgabe von Reims und des Vordringens gegen die Marne. Besonders die Pariser Sondertelegramme, die über die waffenreiche in Paris Tag und Nacht ankommenden Flüchtlinge berichten, wie auch die Londoner Privatmeldungen kennzeichnen den Ernst der Lage. Die einzige Hoffnung der Engländer sind jetzt noch Reserven. Kennzeichnend ist, daß die Aisne-Lage trotz der französischen Bekanntmachung es als unrichtig bezeichnet, daß Reims aufgegeben werde.

Zotengang der Schlacht.

Eigener Drahtbericht.

Von unserem zum westlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter Hermann Kattig

Hauptquartier, 1. Juni 1918.

Der dritte Tag zeitigte mit der Einnahme von Soissons ein Resultat, welches dem gewaltigen Beginn des Angriffs voll entsprach und das, obwohl sich naturgemäß der feindliche Widerstand namentlich auf dem rechten Flügel lächerlich verstärkte. Hier war am Vortage des 28. beim Vertusch der Ailette zu überschreiten, die Vosbrücke dreimal zerstört worden, jedoch Fußbatterien und Minenwerfer zunächst nicht hinüber konnten. Der Flügel blieb zurück und unsere Stellung bildete eine nach Süden stark vorspringende Linie, die leicht in der Flanke zu fassen war. Die Franzosen haben aus Besorgnis für den Besitz von Soissons von hier aus ihre stärksten Reserven eingeleitet, die, gut geführt, planvoll angriffen und zum Teil unseren Kräften zahlenmäßig überlegen, nur ein langsames Vordringen des deutschen Angriffes ermoßlichten. Bei Fortis Corde, Chieres, Celles, Wisly hielt der Feind zähen Widerstand, unterstützt durch zahlreiche geschickt eingebaute Maschinengewehre. Aber schließlich brachen Württemberg und die bekannte Rezerve Hadetuer auch diesen Widerstand. Bei Fort Conde

wurden die gesamten Reste des vernichteten französischen Jägerbataillons 66 gefangen, drei andere, westlich davon liegende Jägerbataillone mit sehr schweren Verlusten ebenfalls gemornt und nach der Erledigung dieser Elitegruppen hielt die Infanterie nichts mehr. Die Linie wurde eingegraben, Crony und Villeneuve abends erreicht. Damit war Soissons ernstlich bedroht und das Ringen um den Besitz dieser Stadt scheint den ganzen 29. über angehalten zu haben. Die nordwestlich auf dem andern Aisneufer sich hinziehenden Höhen, von denen aus wir vor dem Soissons beschossen, sind nach in Feindeshand, obgleich er auch dort schon Gelände verloren haben soll. Als ich tief in der Nacht vom 29. zum 30. vor Soissons ankam, war wohl deutlich zu merken, daß die Stadt in unserer Hand war. Sie lag aber noch im Maschinengewehrfeld und die geringe feindliche Fliegeraktivität ist darauf zurückzuführen, daß die Flughäfen des Feindes dauernd umgeben müssen. Unsere Beute auch an Flugzeugen ist groß. Der Durchbruch des ganzen französischen Verteidigungssystems hat zum Bewegungsantrieb in reinster Form geführt. Vor uns stellungsfreies Land, unversehrte Driftschichten. Jede Division marschiert in ihrem Geschützstreifen vor. Für den 29. Mai abends gilt etwa die Linie Quincy, Houffe-Logis, St. Gilles, Anchar, Jocherey als südliche Grenze des Erreichten. Die Beute, namentlich an Geschützen, die fast alle unzerstört in unsere Hand fielen, ist noch nicht ziffernmäßig festgestellt.

Der bulgarische Bericht.

Feindliche Offensive in Mazedonien.

Sofia, 31. Mai. (W.T.B. Nichtamtlich.) Militärischer Bericht über die Kampfhandlungen vom 30. Mai.

Mazedonische Front: In der Moglena-Gegend und östlich davon bis zum Doiransee war die Kampftätigkeit besonders rege. Nördlich des Dobropolje verhielten sich die Artillerievorbereitungen feindliche Infanterieabteilungen in unsere Stellungen einzudringen, wurden jedoch durch Gegenangriffe im Kampfe Mann zum Teil aufgerieben, zum Teil verjagt.

Im Abschnitt südlich der Stadt Ham bis zum Wardar griffen nach heftiger Artillerievorbereitung von 10 Tagen — die am letzten Tage besondere Heftigkeit erreichte — mehrere Divisionen, verstärkt durch eine griechische Division der königlichen Armee und durch eine französische Division, unter dem Schutze der Nacht und des nebligen Wetters unsere Stellungen an. Ihr Hauptstoß fand südlich von Huma statt, wobei es ihnen gelang, in einzelnen Abschnitten unserer Gräben einzudringen. Während des ganzen Tages dauerte der Kampf mit unverminderter Heftigkeit fort.

Auf dem Ostufer des Wardar und südlich von Doiran beiderseits verstärkte feindliche Artillerietätigkeit. Westlich des Wardar wurde ein feindliches Flugzeug im Kampfe abgeschossen.

Deutschland und Rußland.

Die neuen Verhandlungen.

Berlin, 1. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Die Sowjetregierung hat bekanntlich dem deutschen Vorschlag in Moskau, dem Grafen Mirbach, den Wunsch ausgedrückt, zur Regelung der Fragen, die in Brecht noch offen geblieben waren, eine Konferenz einzuberufen. Die deutsche Regierung ist, wie uns mitgeteilt wird, an sich nicht abgeneigt, auf diesen Vorschlag einzugehen. Sie verlangt aber, daß die Zusammenkunft dann in Berlin stattfinden und daß ihr Herr v. Kuhlmann präsidieren.

Die austro-polnische Lösung.

Berlin, 1. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Wir haben schon wiederholt hier davor gewarnt, den offiziellen Versicherungen zu glauben, daß die Möglichkeit einer austro-polnischen Lösung beseitigt sei. Rummel wird übereinstimmend von verschiedenen Seiten aus Wien gemeldet, Graf Burian werde, wenn er am 10. Juni hierher komme, in erster Reihe die austro-polnische Lösung betreiben. Die Verhandlungen über die deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverträge sollen nach dem Abschluß der politischen Besprechungen des Grafen Burian beginnen, und zwar sollen sie etwa vom 20. Juni ab in Salzburg stattfinden. Deutschland wird bei der Gelegenheit durch den früheren Ministerialdirektor der Handelsabteilung des Auswärtigen Amtes, den in wirtschaftlichen Verhandlungen erprobten Herrn von Koerner, vertreten sein. Nach wie vor würde an dem Gedanken festgehalten, daß zwischen den beiden Staaten ein zollpolitischer Wirtschaftsbund mit möglichst wenig besonderen Zwischenfällen geschaffen werden soll.

Die Vertiefung des deutsch-österreichischen Bündnisses und das österreichische Deutschtum.

Von Prof. Dr. Paul Samassa-Wien.

Die Aufhebung und der Verlauf des Krieges hat zwar gelehrt, daß der Wortlaut des Bündnisvertrags für das Maß der zwischen den Verbündeten entstandenen Verpflichtungen verhältnismäßig untergeordnete Bedeutung hatte. Viel wichtiger war — was man heute so ruhig aussprechen kann — die Veranlassung des Krieges. Wäre es etwa am deutsch-französischen Gegensatz entbrannt und der Bündnisfall durch den Angriff Rußlands auf Deutschland entstanden, hätte sich das Vorspiel zum Kriege länger hinzog und den Gegnern des Bündnisses bei uns Zeit gegeben, unterstützt vom äußeren Feinde, entsprechende Stimmung zu machen, so hätten sich wahrscheinlich schon bei Kriegsbeginn jene peinlichen Zwischenfälle ergeben, die später die österreichische Kriegsführung hemmten, sie aber doch nicht lähmen konnten, weil man inzwischen Zeit gefunden hatte, sich darauf einzurichten. Nun stand wohl schon seit langem fest, daß eine neue Fassung des Bündnisvertrags vereinbart werden würde, die ja wohl in erster Linie in einer Ausdehnung über den Einzelfall eines russischen Angriffes bestehen mußte; dies wurde um so nötiger, als sich ja inzwischen selbst der Begriffsinhalt des Wortes „Angriff“ erheblich verändert hat und in absehbarer Zeit wohl noch weiter verändern wird. War dies zwar nötig, so war es doch keineswegs dringend; die praktischen Notwendigkeiten der gemeinsamen Kriegsführung ließen geschriebene Abmachungen leicht entbehren. Wenn es nun doch zu einer feierlichen Ankündigung des noch nicht vollendeten, aber in seinen Richtlinien festgelegten Werkes kommt, so haben offenbar mehrere Umstände hier bestimmend mitgewirkt. Zunächst bedeutet diese Ankündigung einen

Abschluß des unerquicklichen Zwischenfalles des Kaiserbriefes und wendet sich dadurch an unsere Feinde, deren Hoffnungen auf ein Ausspringen Oesterreichs endgültig zerlegt gemacht werden, die aber auch peinlichen Gedrängen unter sich über die Zweckmäßigkeit ihrer Taktik im vergangenen Frühjahr überlassen werden. Zwei weitere Anstöße kamen aber aus der inneren Politik in Oesterreich. Die Polen drängen auf eine Klarstellung ihres Verhältnisses zur Regierung; und Herr von Seidler drängt zwar wohl nicht — das liegt seiner positiven Natur durchaus fern — aber weist darauf hin, daß er ohne die Polen ein arbeitsfähiges Parlament nicht zustande bringe, deren Wünsche aber in seinem Wirkungsbereich zu befriedigen außerstande sei. Diese Rechnung hat zwar insofern ein Loch, als voraussichtlich die Befriedigung der polnischen Wünsche durch den Grafen Burian sofort die Ukrainer in die Opposition drängen würde. Trotzdem erscheint eine Klärung hier erwünscht und es ist wohl anzunehmen, daß die leitenden Staatsmänner des Deutschen Reichs die Art der Lösung der polnischen Frage an die Vorbedingung knüpfen, daß erst das künftige Verhältnis der beiden Mittelmächte festgelegt sein müßte, mag nun im übrigen Geneigte bestehen, der von Oesterreich geforderten austro-polnischen Lösung zuzustimmen oder nicht. Dazu dann ferner kam, daß man etwas tun wollte, um die unter den Deutschen Oesterreich durch die Ereignisse der letzten Zeit entstandene Erregung zu beruhigen, da diese insbesondere wegen der Stimmung, die sich in dem allergeringsten Maße Ticoi kundgeben hat, von den maßgebenden Stellen nicht mehr als unerheblich beiseite geschoben wird.

Bis zu einem gewissen Grade ist die gemischte Wirkung wohl erreicht worden; man hat hier den Eindruck, daß die leitenden Kreise zusehends zu der Einsicht gekommen seien, der deutschen Geduld allzugroße Belastungsproben zugemutet zu haben, und den Empfindungen der Deutschen nun auch bis zu einem gewissen Grade Rechnung tragen wollen. Aber das Mißtrauen der Deutschen ist noch wie vor recht lebendig; sie fragen sich nicht mit Unrecht, ob denn die Kräfte, die gegen sie gearbeitet haben, nun wirklich aufgehört sind und ob die Umkehr des Ministeriums Seidler aus einer neu gewonnenen Einsicht in die Lebensbedingungen des Staates ruht oder lediglich ein Nachgeben gegenüber dem nun etwas stärkeren Druck der deutschen Abgeordneten bedeutet, die ihrerseits von ihrer Wählerhaftigkeit getrieben werden; wobei übrigens auch der Wunsch, das Abgeordnetenhaus aus gewissen hoffischen Rücksichten nicht zu Worte kommen zu lassen, eine recht erhebliche Rolle gespielt haben soll.

Was aber die „Vertiefung“ des Bündnisses betrifft, so wird der denkende Politiker sich doch vor allem fragen, welche Wirkung denn das Bündnis in dreieinhalb Jahrzehnten vor dem Kriege auf die Stellung der Deutschen im Staate gehabt hat. Da erinnert man sich denn daran, daß die verhängnisvolle Wendung in der inneren Politik Oesterreichs gegen die Deutschen fast genau mit dem Zeitpunkt zusammenfällt, wo das Bündnis geschlossen wurde. Man mag dieses zeitliche Zusammenreffen als zufällig hinstellen; oft und oft ist aber bei uns behauptet worden, daß gerade das Bündnis die spanische Wunde war, hinter der man ungehört den Systemwechsel vollziehen und die Glasifizierung Oesterreichs in die Wege leiten konnte, wobei den leitenden österreichischen Staatsmännern vorgeschwebt habe, gerade dadurch ein Gegengewicht gegen einen zu starken Einfluß des Deutschen Reiches zu schaffen und der Monarchie außenpolitisch eine gewisse Bewegungsfreiheit zu verschaffen. Das mag richtig oder falsch sein; Tatsache bleibt, daß das Bündnisverhältnis eine Einmischung in die inneren Verhältnisse Oesterreichs seitens des Deutschen Reichs sehr erschwert hätte, selbst wenn auf deutscher Seite Abigung dazu vorhanden gewesen wäre. Der Dritte im Bunde, Italien, hat sich zwar in dieser Beziehung viel weniger feinfühlig betragen, aber ihm kam gerade seine Eigenschaft als „unsicherer Kantonist“ zugute, der das Deutsche Reich weder sein wollte noch durfte.

Andererseits sollen gerade die Erfahrungen des Krieges die Genüge gelehrt haben, daß der Gegensatz zwischen innerer und äußerer Politik jedes Bündnis unwirksam macht. Der neue Bund soll mit seinerzeit der Dreißig und dem Frieden dienen; das kann er aber nur, wenn Freund und Feind die feste Ueberzeugung haben, daß er die Probe des Krieges aushält. Wenn der Feind aber die Ueberzeugung hat, daß das nicht der Fall ist, wie er sie bezüglich Italiens und Rumäniens mit Recht haben konnte, während mit trügerischerweise damit rechneten, dann setzt er dies naturgemäß als einen Posten ein, der für seinen Sieg spricht, und das Bündnis die dem Kriege und nicht dem Frieden. Durch die Vertiefung des nachbündniszeitigen Bundes hätte das Deutsche Reich freilich schon die Bewegungsfreiheit verloren, Italien und Rumänien vor die Wahl zu stellen, entweder die innere Politik der äußeren anzupassen oder das Bündnis zu lösen; ab man freilich die Einflüsse in diese Zusammenhänge hatte und es nicht bequemer fand, beschriebenen Papier und Königsworten zu vertrauen, bleibt eine andere Frage.

Man kann sich sehr gut ein erneuertes Bündnis denken, das in der Konsultation der gegebenen Bündnisfälle weit über das bestehende hinausgeht; einen „Waffenbund“, der genau Kaliber von Gewehren und Kanonen, Organisation der Weere und meinetwegen selbst die Form der Rufen regelt; einen Wirtschaftsbund, der sich gegenseitige Vorzugsrechte einräumt, den Verkehr erleichtert, und dem Auslande gegenüber als ein geschlossenem Block erscheinen läßt; wenn gleichzeitig diskontinuitlich oder dem Bündnis unweil abgeneigte Staatsmänner in Oesterreich die Führung des Staates im Innern den dem Bündnis feindlichen Kräften in die Hände spielen, durch eine Föderalisierung in dieser oder jener Form die Machtmittel des Staates diesen ganz oder teilweise ausliefern, so sind die schönsten Verträge schließlich „für die Luft“. Darum ist es keineswegs ein engherziger Nihilismusstandpunkt, wenn wir die Entwicklung der inneren Politik mit viel größerer Spannung verfolgen, als das, was bei den Beratungen des Grafen Burian mit Herrn von Kuhlmann und selbst aus den Beratungen der Generalstabes herausschaut.

Was wir hier an Feindschaft zu tragen haben, fällt uns doch als Angehörigen des deutschen Volkes zu, mit den Schlägen, die man gegen uns führt, meint man das Deutsche Reich. Das ist wohl das Wichtigste, was in diesem Stadium der Verhandlungen vom deutsch-österreichischen Standpunkt zu sagen wäre; bald wird sich wohl auch klar abzeichnen, mit wem schließlich die Verträge geschlossen werden. Weshalb hat die selbständige ungarische Armee für die Zeit nach Friedensschluß wie eine vollkommen feststehende Tatsache angekündigt; im Gegensatz zu dem, was man etwa im ersten Kriegsjahre erwarten konnte, steuert alles auch auf die wirtschaftliche Selbstständigkeit Ungarns hin. Der Form nach werden die Verträge wohl noch mit Oesterreich-Ungarn geschlossen werden, der Sache nach aber doch schon mit Oesterreich und Ungarn. Ueber die Lage, die sich daraus ergeben wird, mag bei anderer Gelegenheit ausführlicher gehandelt werden.



erwartet sich der Schweizer, daß die anderen ihre „Schlappmünder“ nicht gehalten hätten. Verfasser des längsten der Messen war der Reichsminister Karl Mattheis, der darin, um einen weniger belehrenden aufzumuntern, sich des langen und breiten über die zu erwartenden Strafen ergötzt und jedem sein Teil zumißt. Nur sich selbst erspart er 10-11 Monate. Heute redet er sich dahin aus, er habe diese Strafen nur auf Grund der Anklageschrift berechnet. Nach dem, was sie getan hätten, müßten alle frei werden. Wegen Unfalls geschlossenen Getreides und Verluste bei dem Wegbringen und dem Abfuhr der Meute waren neben den Dieben eine Anzahl Personen angeklagt. Es wurden verurteilt: der 32 Jahre alte Tagelöhner Georg Müller von hier, der in Uniform erschien, zu 8 Jahren 6 Monaten, der 36 Jahre alte Köchelpeder Johann Betti von hier zu 1 Jahr, der 34 Jahre alte Tagelöhner Friedrich Lenz von Saargemünd zu 1 Jahre 9 Monaten, der 34 Jahre alte Fuhrmann Philipp Kung von hier zu 1 Jahre 6 Monaten, der 35 Jahre alte Tagelöhner Karl Mattheis von hier zu 2 Jahren, der 37 Jahre alte Schlosser Karl Ring aus Gillingen zu 1 Jahre, der 33 Jahre alte Händler Valent. Benger aus Redern zu 9 Monaten, die Tagelöhner Ferdinand Wunder, 33 Jahre alt, von hier, und Adam Kemuff, 33 Jahre alt, von Bismarck, zu je 4 Monaten Gefängnis, der 40 Jahre alte Tagelöhner Josef Kercon aus Karolitz zu 3 Monaten Gefängnis. Von den Nachbarn des Getreides die nicht wegen Diebstahl, sondern wegen Liebertretung der Vorschriften über den Verkehr mit Getreide verurteilt wurden, wurde der Kochmeister Friedrich Kewhard zu 100 Mk. Geldstrafe, der Fuhrmann Hermann Wegert zu 500 Mk. Geldstrafe, der Wagnermeister Friedrich Rodde zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt, und endlich erhielt die Witwe Frau Katharina Weymann wegen Begünstigung ebenfalls 100 Mk. Geldstrafe. In die Verteidigung traten die Rechtsanwälte Dr. Straußheim, Gentil, Dr. Jordan, Seelig und Dr. Holz geleitet. — Die nach der Urteilsverkündung die nicht auf freiem Fuße befindlichen Angeklagten abgeführt werden sollten, ergab sich der Angeklagte Mattheis die günstige Gelegenheit, legte mit einer eleganten Krawatte über die Brust des Angeklagtenverurteilten und nahm durch die Hilfe des Gerichtsvorgängers Reichs. Der Soldat Müller und ein weiterer Angeklagter folgten ihm auf dem Wege in die Freiheit. Mattheis und Müller sind entkommen, der Dritte wurde eingeholt.

Aus dem Großherzogtum.

3. Schmeigeln, 31. Mai. Der im Heeresbericht vom 25. ds. Mts. erwähnte Beschießungsbombardement, der im Verein mit Leutnant Offenmeyer als Befehlshaber eines Beobachtungsluges am 23. ds. Mts. aus einer Höhe von 6 englischen Kampfhöhe vier Flugzeuge abgeschossen hat, ist ein Schmeigeler Kind, nämlich Georg Gund, Sohn des Herrn Bauwirts Heinrich Gund. 5. Neulohr, 31. Mai. Am Mittwoch wurde in der Wohnung einer hiesigen Frau ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Einbruch: entwendete 500 Mark Bargeld, eine Uhr, sowie einen Herrmannsp. Der Täter konnte unerkannt entkommen. 7. Karlsruhe, 31. Mai. Gestern nachmittag ist auf bis jetzt noch unangelegte Weise das Fabrikantenviertel Elffasser hier abgebrannt. Der Sachschaden ist nicht unbedeutend. (A)

8. Baden-donen, 30. Mai. Die Frequenz der zur Kur sich hier aufhaltenden Fremden erreichte heute die Zahl 14.598. 9. Bensheim, 27. Mai. Die Schenke Rathhaus Kaffee feierten die goldene Hochzeit. Der Gemann ist Veteran von 1870/71 und Vorstand des Veteranenvereins.

Pfalz, Hessn und Umgebung.

1. Alsbach, 31. Mai. Der 14jährige Sohn Wilm des Herrn Karl Ren kontierte am Sonntagabend in der Friedrichstraße im Beisein anderer Kinder mit einem sog. Aufsteiger. Er legte auf den 14jährigen Sohn des Spenglers Kreimann an, der Schuß ging los und traf den Jungen in das linke Auge, das alsbald auslief. Da Gefahr auch für das andere Auge vorlag wurde der Unfalltote in die Klinik nach Heidelberg verbracht. Seine Mutter ist 1-1/2 Jahren krank, sein Vater ist im Gefh.

Kommunales.

1. Heidelberg, 30. Mai. In der letzten Stadtratssitzung wurde beschlossen, der städtischen Gutsverwaltung, der künftighin die Verwaltung städtischer Landwirtschaften an sich gezogen werden soll, die Verwaltung sämtlicher landwirtschaftlich genutzter Grundstücke der Stadtgemeinde zu übertragen mit Ausnahme der Grundstücke, die den unmittelbaren Zwecken der Stadtverwaltung und der Hofverwaltung dienen. Die Mitglieder der Verwaltungskommission sollen der Verwaltungskommission beigegeben werden, die sich mit der gesamten Landwirtschaftspflege in der Verwaltung befassen und die Bezeichnung „Landwirtschaftskommission“ erhalten soll. — Nachdem der Stadtrat den Antrag auf den vom Hochbauamt neuerlich vorgelegten abgeänderten Plänen für die Errichtung von Kleinwohnungen im Stadtteil Schlierbach einverstanden erklärt hat, soll nunmehr für diese Pläne die Baugenehmigung erteilt werden. — Es wurde beschlossen, den städtischen Beamten, Lehren und Arbeitern eine weitere Kriegszulage zu bewilligen, die sich an das bei der Gewöhnung der Gemeindeverwaltung zu diesem Beschlusse wird eingeholt werden, sobald die den Landhanden vorliegenden neuerlichen Vorschläge eine endgültige Form angenommen haben.

von Johannes Hirsch; „Traug der Sprache“, von Hans Ratsen; „Das Hochfestprogramm“, von Rudolf Kurr; „Eine Arbeiterdramaturgie“, von Fritz Droop; „Ergebnisse“, von Alfred Grünwald; „Emilia Galotti“, von Alfred Volgar; „Am Käfig“, von Theodor Tiger; „Müder“, von Hans Gotschardt; „Antworten“.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

1. Theaternachricht. Die heutige Aufführung von Georg Büchners Lustspiel „Senes und Lena“ beginnt um 7 Uhr. Morgen gelangt Webers Oper „Der Freischütz“ zur Wiederholung. Die Partie der Kasper singt Gertrude Müller. Solists „Der Einsame“, der in freier dichterischer Gestaltung das Schicksal des unglücklichen Grabbe behandelt, ist mehrfach zur Aufführung gelangt. So stellte u. a. Steinhilber die Hietrasse dar. Der Dichter will nach eigenem Ausdruck „einen Menschen und sein Erleben aufwachen lassen, daß seine hellere Brennters Not unserm Leben in Etüd Wegweiser werde.“ In der morgen Sonntag vormittags 11 Uhr stattfindenden Vormittags-Aufführung, die den Komponisten v. Rie, neu und Seltes gewidmet ist, kommen folgende Stücke zur Aufführung: 3 Lieder von Paul v. Rittenau nach Dichtungen von Sophus Michaëlis a) „An eine Lebende“, b) „Julie“, c) „Scheu wie ein Schattchen“, 2 Lieder von Bernhard Seltes a) „Am Rindstein“ aus dem Schi King, b) „Rosenhof“ von Rudolf O. Bindung. Diveramente für 4 Streichinstrumente von Bernhard Seltes. Zwei Lieder von Paul v. Rittenau a) So regnet es sich langsam ein“ von Gskar Hirschlein, b) „Abendständchen“ von Clemens Brenning. Drei Lieder von Bernhard Seltes a) „Frühlingslied“ und „Waldentisch“ aus dem Schi King, b) „Reichsadelslied der Wäherari“ aus dem Waldentisch von Kaspich. Die Lieder von Bernhard Seltes wird der Komponist selbst begleiten.

Am Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Juni werden durch Mitglieder des Hoftheaters während der Paulsen Jubiläumstage für die Jubelstiftung-Spende ausgegenommen.

1. Hoftheater-Abend Max Feins. Herr Max Feins, der beliebte Tenorist unserer Oper, veranlaßt am Mittwoch, den 19. Juni einen Abschiedsabend im Hoftheater. Herr Feins singt Lieder und Arien von Beethoven, Wagner, Baurin, Mozart etc. Inzwischen wird er sich an diesem Abend von einer neuen Seite zeigen und zwar als Regisseur. Er wird sich Regelmäßig von Bühnenbrüder mit begeisterter Aufmerksamkeit auf die Bühne bringen, damit er auswärts bereits große Erfolge hatte. Zur Mitwirkung ist Herr Walter Kechberg gewonnen, der die Begleitung der Gesänge übernommen hat und verschiedene interessante Novitätenkompositionen spielen wird.

Letzte Meldungen.

Ukrainische Kosakenarmee.

Kiew, 31. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der Hetman Skoropadski forderte den Kriegsminister in einem heute veröffentlichten Schreiben auf, sogleich eine Kosakenecke zur Ausarbeitung des Statuts für die Organisation der Kosaken in der Ukraine zu bilden, die bei der Schöpfung des ukrainischen Staatswesens und des Heeres wirklich verlässliche und nützliche Dienste leisten könnten. Das Ziel des Hetmans ist die Schöpfung einer großen kosakischen Ukraine und eines nationalen Heeres, das allein der wirkliche Verteidiger des Staates sein kann. Das Kosakentum, in das die Wille der ukrainischen Bevölkerung eintritt, soll die Befestigung der nationalen Idee und das Recht zu einer künftigen ukrainischen Kosakenarmee werden.

Der König von Bayern in Wien.

Wien, 31. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Bald nach seiner Ankunft empfangt der König der Bayern den preußischen Botschaftsminister beim Botschaftsminister Oberkommando General Trauman und eine Reihe von Hofwürdensträgern in besonderen Audienzen.

Der sozialdemokratische Parteiausflug zur äußeren und inneren Lage.

Berlin, 1. Juni. (Von unserer Berliner Büro.) Der sozialdemokratische Parteiausflug trat am gestrigen Freitag zu einer Sitzung zusammen. Der Reichstagsabgeordnete Ebert besprach zunächst die Lage, die durch das Vorgehen der Militärbehörden in den städtischen Handbüchern geschaffen worden sei. Dann kam er auf die Dentschrift der Ententeorganisation zu reden, die den sozialdemokratischen Parteien der Mittel- und Westeuropäer zugestimmt wurde, worüber schon vor ein paar Tagen berichtet wurde, bisher noch nicht erreicht habe. Herr Ebert sagte, er könne nur erklären, daß die deutsche Sozialdemokratie heute wie seit Beginn des Krieges jederzeit bereit sei, an einer Konferenz aller der Internationalen angehörenden sozialdemokratischen Parteien teilzunehmen. In der Erörterung erinnerte Herr Scheidemann daran, daß alle Verträge der deutschen Partei, ihre Verhandlung mit den sozialdemokratischen Parteien herbeizuführen, gescheitert seien. Die Kriegspolitik der Sozialisten in den Ententeländern stimmten zu erheblichen Teilen noch vollkommen mit den annerkennungsfähigen Zielen ihrer Regierungen überein. Wenn es im Osten zu einem Frieden gekommen sei, den die Sozialdemokratie nicht billige, so fällt die Schuld dafür zu erheblichen Teilen auf das Verhalten der Ententeländer in den Ententeländern, besonders aber zu Lasten der Bolschewiki.

Der Landtagsabgeordnete Hirsch besprach dann die Lage in Preußen. In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß das Verhalten des Volkes zur Regierung, besonders auch wegen ihres schwankenden Verhaltens in der Wahlrechtsfrage, immer mehr schwindet. — Eine Entschließung im Sinne dieser Ausführungen wurde darauf einstimmig angenommen.

Die Nachfolgerchaft Dr. Kämpfs.

Berlin, 1. Juni. (Von un. Berl. Büro.) Verbleibendlich war in diesen Tagen gemeint worden, das Zentrum hätte sich nunmehr schließend gemacht, Herrn Lehmann als neuen Reichstags-Präsidenten in Vorschlag zu bringen. Die „Germania“ stellt demgegenüber fest, daß die Zentrumsfraktion, die übrigens noch gar nicht versammelt ist, zur Frage der Nachfolgerchaft Dr. Kämpfs im Reichstagspräsidium noch gar keine Stellung genommen hat.

Handel und Industrie.

Die Darlehenskassen des Reiches im Jahre 1917.

Die Darlehenskassen des Reiches haben im Berichtsjahre eine erfolgreiche Tätigkeit entwickeln können, und es hat sich noch mehr als in den drei vorhergehenden Kriegsjahren die wirtschaftliche Notwendigkeit dieser Kriegseinrichtung gezeigt. Innerhalb der durch das Darlehenskassengesetz vom 4. August 1914 gezogenen Grenzen haben die Darlehenskassen wiederum reichlich Gelegenheit gehabt, die Reichsbank wie das ganze Wirtschaftsleben in der Erfüllung der mit der Fortdauer des Krieges immer noch wachsenden geldlichen Aufgaben zu unterstützen. Sie genügen nicht allein allen hervortretenden Kreditbedürfnissen durch Gewährung von Darlehen, sie erleichterten auch der Reichsbank die Befriedigung des anhaltend starken Zahlungsmittelbedarfs durch Bereitstellung von Darlehenskassenscheinen zu Abschneiden von 1 M. bis 50 M., welche von der Reichsbank in großen Beträgen in den Verkehr geleistet werden konnten. Die Erteilung von Darlehen an die Zeichner der 6. und 7. Kriegsanleihe (mehr als 255 Millionen Mark) ist erheblich geringer gewesen als bei sämtlichen früheren Kriegsanleihen, und die Gesamtsumme aller Kriegsanleihe darlehen hat nur an einem einzigen Wochenabschlusse, am 30. April 1917, die am 31. Dezember 1916 ausgewiesene Summe von 1090 Millionen Mark, und zwar um 47 Millionen Mark überschritten. Dank der günstigen Gestaltung des Wirtschaftslebens konnten die Zeichner von Kriegsanleihen die zum Zwecke der Bezahlung bei den Darlehnskassen aufgenommenen Darlehen im Laufe des Berichtsjahres vielfach wieder zurückzahlen, so daß bis Ende 1917 die Summe der auf die ersten fünf Kriegsanleihen erteilten Darlehen, welche am 30. Dezember 1916 noch 1090 Millionen M. betragen hat, auf 452 Millionen M. zurückgegangen war. Auf die 6. und 7. Kriegsanleihe waren bis dahin zusammen 553 Millionen M. gewährt, so daß also die Gesamtsumme aller Kriegsanleihe darlehen sich am Ende des Berichtsjahres auf 1005 Millionen M. stellte.

Dagegen brachte die Befriedigung des gesamten übrigen Kreditbedarfs im Berichtsjahre eine von Woche zu Woche zunehmende Anspannung im Darlehensgeschäft. Der Grund hierfür ist fast ausschließlich in einer gesteigerten Inanspruchnahme der Darlehenskassen durch die Bundesregierungen und ihre Banken sowie durch die verschiedenen Kommunalverbände zu suchen. Das Warenbeleihungsgeschäft bewegte sich in engen Grenzen. Von der Gesamtinanspruchnahme der Darlehnskassen im Jahre 1917 entfielen — berechnet nach der Höhe der aufgenommenen Zinsen — auf die Bundesregierungen, ihre Banken und die Kommunalverbände 74,9% (i. V. 25%), die Sparkassen 5,9% (23,3%), die Banken, Bankiers und Kreditgenossenschaften 2,1% (4,9%), die Kriegsgesellschaften (Reichsgeldvereine, Zentral-Einkaufsgesellschaft u. a.) 3,4% (10,5%), das Handels-, Transport- und Versicherungsgewerbe (mit Ausnahme der beiden vorgenannten) 4,1% (12%), die Industrie 1,4% (3%), die Landwirtschaft 0,5% (0,7%). Der Rest von 6,0 (20,6) Prozent verteilt sich auf sonstige Kreditnehmer, deren Gesamtzahl 74,96 Prozent (71,2 Proz.) aller Darlehensnehmer ausmacht. Die Inanspruchnahme der Darlehnskassen während des ganzen Jahres zeigte, von ganz geringen Schwankungen abgesehen, eine ständige Steigerung mit der Folge, daß die erteilten Darlehen zum Jahresschluß einen Höchststand von 7089 Millionen Mark erreichten. Der niedrigste Darlehensbestand ergab sich mit 3248 Millionen Mark am 15. Januar 1917. Am Schlusse des Jahres 1917 bestanden 99 Darlehenskassen (wie i. V.), 122 (129) Darlehenskassenstellen. Es sind 7 Hilfsstellen, u. z. Böhmi (abhängig von der Darlehnskasse Karlsruhe), im Laufe des Berichtsjahres aufgehoben worden.

Die Gesamtsumme der Darlehenskassen im Jahre 1917 haben betragen: Bei der Darlehnskasse in Berlin 58 417 710 714 Mark und bei den übrigen Darlehnskassen 10 126 626 880 Mk., zusammen 68 544 337 594 Mk., im Vorjahre 35 901 668 707 Mk., im Jahre 1915 16 844 212 059 Mk. und in den Monaten August bis Dezember 1914 4 794 589 032 Mk., so daß sich ein Gesamtumsatz von 139 084 607 392 Mk. seit Eröffnung der Darlehenskassen ergibt. Der Darlehensbestand vom 31. Dezember betrug bei der Darlehnskasse in Berlin 6 732 731 835 M., bei den übrigen

Darlehenskassen 956 616 440 Mk., insgesamt 7 689 348 275 Mk. und war somit um rund 4,3 Milliarden höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Von den am Schlusse des Jahres ausstehenden Darlehen waren erteilt auf Wertpapiere und Schuldverschreibungen 7 600 803 986 Mk., auf Waren 88 544 289 Mk., insgesamt 7 689 348 275 Mk. Die Summe der im Jahre 1917 aufgenommenen Zinsen beträgt 220 268 297 Mk., dazu kommen die Zinsen aus den Vorjahren mit 166 353 421 Mk., mithin insgesamt 386 621 718 Mk. Die Summe der im Jahre 1917 entstandenen Verwaltungskosten belief sich auf 16 790 573 Mk.; dazu kamen die Verwaltungskosten aus 1916 mit 9 535 329 Mk., aus 1915 mit 10 382 947 Mk. und aus 1914 mit 731 345 Mk., mithin insgesamt 37 440 394 Mk. In dieser Summe sind die für die Anfertigung von Darlehenskassenscheinen bezahlten Kosten von 31 955 970 Mk. enthalten.

Höchstpreise für Eisen und Stahl.

Der Deutsche Stahlbund, Düsseldorf, Postfach 205, hat mit Genehmigung der Kriegs-Rohstoffe-Abteilung am 1. Mai 1918 einen Neudruck einer Höchstpreisliste herausgegeben, in der Änderungen, Neufestsetzungen, Nachträge und Sonderbestimmungen, die unter die allgemeine Höchstpreis-Bekanntmachung für Eisen und Stahl Betr. 848 G 17, KRA. v. 16. 6. 17 fallen zusammengefaßt sind. Es liegt im Interesse sämtlicher Hersteller, Händler, Verbraucher und Verarbeiter, sowohl von Neuzulassen als auch von Altselben, sich mit dieser Liste eingehend bekannt zu machen, da jeder Verstoß gegen die Höchstpreisbestimmungen, der sich als strafbare Handlung darstellt, verfolgt werden wird. WTB

H. Schilack & Cie. A.-G., Hamburg.

Die 9. ordentliche Generalversammlung hat am 25. Mai in den Geschäftsräumen der Gesellschaft in Hamburg im Bierhaus unter dem Vorsitz des Aufsichtsratsmitglieds, Herrn Dr. Emil Selb, Mannheim, mit dem bereits mitgeteilten Ergebnis stattgefunden. Der aus dem Aufsichtsrat der Reihenfolge nach ausscheidende Herr Dr. Erich Mayer, Mannheim, wurde einstimmig wiedergewählt.

Düsseldorfer Maschinenbau A.-G. in Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 1. Juni. (Priv.-Tel.) Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 16 Prozent fest. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Oeh. Baurat Ernst Löschner aus der Gruppe der Berlin-Anhaltischen Maschinenfabrik. Nach Mitteilung der Verwaltung könne angesichts der guten Beschäftigung die Lage als befriedigend bezeichnet werden.

Rheinische Blei- und Kupferbergwerke A.-G. in Honnet o. Rh.

r. Düsseldorf, 1. Juni. (Priv.-Tel.) Die nach Düsseldorf einberufene außerordentliche Generalversammlung sollte über die Erhöhung des Aktienkapitals um 300 000 Mk. in Verbindung mit der Angliederung weiterer Bergwerke Beschluß fassen. Es handelt sich um ein an der Sieg gelegenes Werk, welches mit Blei und Kupfergehalt. Da zunächst noch weitere Gutachten eingeholt werden sollen, wurde die Beschlußfassung von der Verwaltung vertagt.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 31. Mai. (Abendbörse.) Bei lebhaftem Geschäft zeigten die Kurse fast durchweg höhere Notierungen. Im Vordergrund standen Schiffahrtaktien sowie auch Montanpapiere unter Bevorzugung von Phönix und Deutsch-Luxemburger. Am Einheitsmarkt der Industriellen Werte vollzogen sich neue Kursfortschritte. Als höher sind Badische Anilin, Theodor Goldschmidt, Bürstenfabrik Erlangen anzuführen. Im Freiverkehr waren Schriftgießerei Stempel und Heidelberg höher gefragt. Kolonialwerte unter Bevorzugung von Neuguinea und South-West mäßig anziehend. Schantungbahn fest.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 31. Mai. (WTB.) Das fortgesetzte siegreiche Vordringen der Deutschen an der Westfront hat in Verbindung mit der ruhigen Festigkeit der Berliner Börse dem heutigen freien Börsenverkehr eine freundliche Anregung gegeben und die Stimmung sehr fest gestaltet. Obschon für Budapest Rechnung wieder Abgaben vorgenommen wurden, verfolgten die Kurse dank umfangreicher heutiger Käufe fast durchweg eine steigende Richtung und erzielten eine namhafte Steigerung. So erhöhten die leitenden Bankpapiere ihren Kurstand um 15, Staatsbahnwerte um 15, Montanaktien um 19, Ungarische Kohlenaktien um 15, türkische Werte um 7 bis 13 Kronen. In den Schranken gewannen Schiffahrtaktien bis 100, Eisenaktien über 40 Kronen im Kurs. Der Anlagemarkt war bei Kursen ruhig.

Zürcher Devisenkurse.

ZÜRICH, den 31. Mai. Wechselkurse. Deutsches ... 72. — (71.70)	21. 30.	21. 30.	21. 30.
Wien ... 47.20	48.00	Paris ... 72.28	70.35
Holland ... 202.00	201.00	Brüssel ... 44. —	44.60
New York ... 4.02	4.01	Konstantinopel ... 124.80	123.00
London ... 18.10	18.10	Stettin ... 130. —	129.50
		Buenos Aires ... 185. —	185. —

Wochenausweis der Bank von England vom 30. Mai 1918.

	in Pfund Sterling.	geg. Vor.
Gesamtrücklage	30.850.000 +	00.013.000
Notenumlauf	51.051.000 +	0.805.000
Barvorrat	63.451.000 +	818.000
Wechselbestand	100.480.000 +	9.182.000
Privatguthaben	135.270.000 +	7.670.000
Staatsguthaben	41.056.000 +	2.622.000
Notenreserve	30.274.000 +	0.028.000
Regierungssicherheiten	56.738.000 +	1.157.000

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 17,50% gegen 18,57% in der Vorwoche, Clearinghouse-Umsatz 388 Mill. gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres + 52 Millionen Zunahme

Letzte Handelsnachrichten.

Konstanz, 31. Mai. Die Holzverkohlungsindustrie A.-G. in Konstanz schließt für 1917-18 mit M. 5 681 154 (i. V. 4 478 300) Reingewinn ab und beschloß die Verteilung einer Dividende von 17 Prozent (wie i. V.) vorzuschlagen und darüber hinaus einen Bonus von 5 Prozent auszuschütten. Die Generalversammlung wird auf den 28. Juni nach München einberufen.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 30. Mai. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtnetze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Ostbavensburg 2,00, nach Malinplätzen bis Frankfurt a. M. 2,25, nach Mannheim 2,00, nach Karlsruhe 2,30, nach Lutzerath 2,50, nach Strüßburg i. E. 3.—; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Ostbavensburg 3,00, nach Mannheim 3,20, 100 R 229,75 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni.

Regelstation von	Daten					Bemerkungen
	27.	28.	29.	30.	31.	
Hildesheim	1,86	1,89	1,93	1,84	1,83	Abnehm. 8 Uhr
Elbe	2,81	2,84	2,85	2,78	2,70	Abnehm. 2 Uhr
Hannover	4,17	4,27	4,27	4,31	4,30	Abnehm. 7 Uhr
Mannheim	3,33	3,30	3,33	3,30	3,31	Abnehm. 7 Uhr
Weser	0,89	0,89	0,87	0,88	0,82	Abnehm. 1 Uhr
Elbe	1,89	1,89	1,88	1,88	1,83	Abnehm. 2 Uhr
von Neukarr	1,84	1,84	1,83	1,82	1,82	
Hannheim	3,28	3,27	3,28	3,28	3,17	Abnehm. 7 Uhr
Mannheim	0,60	0,60	0,60	0,61	0,60	Abnehm. 7 Uhr

Weiter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

1. Juni: Unbefugter Handelsverkehr wird gänzlich verboten.
2. Juni: Wolkig, teils Sonne, ziemlich kühl.
3. Juni: Wenig verändert, strichweise Regen.
4. Juni: Sonne, teils bedeckt, Temperatur wenig verändert.
5. Juni: Kaum verändert.
6. Juni: Wolkig mit Sonne, ziemlich kühl, meist trocken.
7. Juni: Viellich wolkig, Regenfälle, normal temperiert.







# Haushalt- u. Bedarfsartikel

**Glas.**

Konserven-Gläser „ESWEKO“ mit Deckel und Ring	1 Liter	1.40	1.60	1.80	2.10	2.30
Honiggläser mit Deckel, 1 Pfd.		55				
Geleedosen		1.50	1.20			
Glasteller		28				
Bierbecher	3/4, 9/16 Pfg.	68				
Salterbecher		35				
Weingläser		1.35				
Kaffeegläser geschliffen		65				
Sektgläser		55				
Likörgläser		25				
Weinflaschen 1/2 Liter		28				
Wassergläser		28				
Wasserflaschen		1.45				

**Porzellan.**

Kaffeesevice	Stellig mit schönen Dekoren	13.50, 11.25	8.75
Frühstückservice	Stellig, dekoriert	6.95, 4.95	4.25
Obstservice	Stellig, dekoriert		5.75
Kinderservice	viertellig, mit Kinderbildern		5.75
Schüssel	dekoriert	3.95, 2.95	1.75
Tassen mit Untertassen	weiss	1.10	70 Pfg.
Tassen mit Untertassen			60 Pfg.
Moccatassen	mit Untertassen, dekor.		40 Pfg.
Teller mit Kinderbilder			65 Pfg.
Speiseteller	flache „Feston“ weiss	75	55 Pfg.
Dessertteller	„Feston“ weiss	58	45 Pfg.
Bierkrüge	1 Liter, dekoriert		2.95
Zuckerschalen	mit Goldrand	18	14 Pfg.
Tortenplatten		1.75	95 Pfg.

**Emaile.**

Kochtöpfe	16 18 20 22 24 cm	2.95 3.50 4.25 5.00 6.50
Essenträger		1.75, 2.50, 2.10
Milchträger	1 Liter 2 Liter 3 Liter	3.75 4.50 8.50
Salatseier		5.25
Kaffeekannen		5.75, 3.90
Milchtöpfe	weiss	2.25, 1.95, 1.75, 1.45
Milchtöpfe	dekoriert	3.35, 2.75, 2.50
Nachtöpfe		4.25, 2.75
Essenträger ohne Deckel		1.95
Wasserkessel		2.50
Schüsseln	rund	1.60, 1.45, 1.30
Etagen-Essenträger		12.50, 8.90, 8.25
Waschschüsseln	ovale	6.50, 4.95, 3.95
Wasserkannen		4.75, 4.25
Einmachkessel mit Deckel		19.50, 16.50
Eimer 38 cm		6.75

**Steingut.**

Tonnengarnituren	Intellig, dekoriert	28.50
Satz Schüsseln		5.20
Tortenplatten		2.95, 1.45
Obstteller	dekoriert	40 Pfg.
Tassen mit Untertassen		48, 35 Pfg.
Kaffeeteller		48, 40 Pfg.
Kaffeemaschinen	braun	2.35, 1.95, 1.65
Teekannen	braun	1.65, 1.45, 1.25

Bierkrüge	1/2 Ltr. 1 Ltr.	38 Pfg. 58 Pfg.
Einmachtopfe		
	1/2 Ltr. 1 Ltr. 2 Ltr.	80 Pfg. 90 Pfg. 1.00 1.50 1.95
Steintöpfe	in allen Größen, große Auswahl	
Einmach-Apparate	mit Thermometer	32.75 25.75
Dampfeinmach-Apparate	„Emaile“	35.50

## Verzinkte Waschtöpfe, Wannen und Eimer in großer Auswahl.

**Stahl- und Blechwaren.**

Reibmaschinen	9.75
Küchenwagen	17.50 10.50
Kaffeemöhlen	8.50
Kohleneisen	5.95
Esslöffel	48 Pfg.
Kaffeelöffel	30 Pfg.
Essgabeln	60 Pfg.
Touristenkocher	5.90
Fenstergitter	2.10, 1.90
Brotkasten ovale	6.90
Puddingformen	2.25, 2.95
Kaffee- oder Zuckerdosen	1.95, 1.60
Glasskannen, Eismaschinen, Kochkisten „Heinzelmännchen“, Gasherde, Fruchtpressen	in großer Auswahl

## Bürsten und Putzmittel.

Staubbesen Borsthaar	21.50, 15.50, 13.50	Staubbesen Borsten	26.75, 16.90 8.75
Handbesen Borsten	3.55, 4.75, 1.90, 2.85	Kellerbesen	3.45
Strassenbesen	5.90	Schrubber	4.30, 3.70 2.90 2.75
Scheuerbürsten	2.90, 2.75, 2.25, 1.20	Klosettbürsten	2.50
Gläserbürsten	65, 55 Pfg.	Wichsbürsten	3.75 3.25
Kleiderbürsten	2.65, 95, 75 Pfg.	Emalputz „Blitzblank“	25 Pfg.
Ofenputz	38, 25 Pfg.	Hände-Reinigungsmittel	25 Pfg.
Silberputzmittel	68, 30 Pfg.	Schuhkreme	1.-, 55 Pfg.

## Holzwaren.

Dörrhorden	2.95, 2.75, 1.50
Eierschränke	4.75
Messerputzbänke	2.10
Wäscherockner	3.25
Garderobenleisten	2.75
Klosettpapierhalter	1.45
Zeltungshalter	2.95
Fussbänke	4.75

## Leitern

6	7	8	9 Stabst.
10.75	12.75	15.50	17.25

# S. WRONKER & CO., Mannheim.

**Gesichtshaare**  
 Spezialistin für L. Maier  
 Mannheim, P. 1, 6, geg. Landauer. 8  
 14jährige Praxis.

**STRUMPF-KLINIK**  
 Geschw. Schweizer  
 fertigt aus unbrauchbar gewordenen Strümpfen und Socken, tadellose Arbeit, brauchbar wie neu. Muster zur Ansicht, Prospekt gratis und franko. Auskunft und Annahmestelle für Mannheim und Umgebung  
 Patentamtlich geschützt D.R.G.M.  
 Spezial-Strumpf-Geschäft V67d  
**Emma Mager Kaufhaus Bogen 26**

**!Ergraute Haare!**  
 erhalten prächtig die Naturfarbe wieder mit **Monigson's „Julco“** 1/2 Fl. M. 2.25 und 1/4 Fl. M. 4.20 blond, braun u. schwarz. Unübertroffene Wirkung. Unschädlich. **Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Th. von Eichstedt, Kurfürsten-Drog., N. 4, 13/14, Storch-Drogerie, Engros Leo Treusch.**

Rohgestanzte  
**U-Boot-, Flugzeug- u. Automobilteile**  
 können noch übernommen werden.  
**C. F. Schroeder = Volmarstein i. Westf.**

**Damenschneider (Zuschneider)**  
 liefert Jackets, Kostüme, Mantelkleider und Blusenhängkleider  
 Aus altm. Jackenkleidern mache 1918

**Mantelkleider**  
 Aus alten Kleidern neu moderner Kleider. Bis 3 mal die Woche hier zum Anprobieren. Komme persönl.  
 Damenschneider **Effland,** Heidelberg Dreikönigsstr. 4 Bitte ausschn. aufbewahren.

**Tücht. Friseur**  
 nimmt nach einig. Jahren an.  
 Angebote unt. S. 3. 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Alle Musikinstrumente**  
 Saiten und Bestandteile, sind noch zu billigen Preisen zu haben im  
**Musikhaus Markus 49 Schwetzingenstrasse 49.**

Der lenkbare **Gerade-Halter** Orig. System „Haas“ geg. **Rückgrat-Verkrümmungen** ist hoch ausgezeichnet und wird von hervorrag. Aerzten als bester empfohlen. Broschüre Nr. 4 mit 54 Abbildg. geg. Eins. v. 1.- Mark in Briefm. 1918  
**Franz Henzel** Orthop. Etablissement **Sattgert, Regeleitz, 41.**

**Zahn-Praxis**  
 Th. Belber  
 E 1, 1 E 1, 1  
 Sprechstunden: Werktags von 4 Uhr ab. 057

**Parkettböden**  
 billiger als Linoleum, ferner Abhebeln, Schleifen u. Wachsen schmutziger Parkettböden, Reparaturen.  
**Johannes Röth** Spez.-Geschäft f. Parkettböden **Hebelstrasse 19** Fernspr. 7187. 524

**Ausscheiden! - Einsenden!**  
 Der Bezug kann täglich beginnen  
 Täglicher Versand an die Truppen im Felde  
 Bestellschein auf die **Feldausgabe** des **Mannheimer General-Anzeiger**  
 Division \_\_\_\_\_  
 Regiment \_\_\_\_\_  
 Bataillon \_\_\_\_\_  
 Kompanie \_\_\_\_\_  
 Abteilung \_\_\_\_\_  
 Kolonne \_\_\_\_\_  
 Deutsche Feldpost No. \_\_\_\_\_  
 Bezugspreis m. Weltgeschehen im Bilde monatlich Mk. 1.70  
 Unterschrift des Bestellers  
 Der Betrag ist bei Bestellung einzunehmen oder auf unsere Postcheckkonto Ludwigshafen a. Rh. 2017